Redaktion,
Administration und Expedition
Prag II., Tuchmacherg. 34.
Postsparkassenkonto 90.129.
Telephon Nr. 467/VIII.
Sprechstunde der Redaktion
12—1 Uhr mittags.
Redaktionsschluß
während des Krieges
Mittwoch 10 Uhr vorm.
Erscheint jeden Freitag.

# Selbstwehr

## Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement mit Postzusendung
Ganzjähr. K 10.—, halbjähr.
K 5.—, vierteljährig K 3.—
Für Deutschland Mk. 10.—.
Für das übrige Ausland 12 Frcs.
oder 12 sh.
Einzelne Nummer 24 Heller.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 20 Heller.
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

XI. Jahrgang. Prag, den 5. Oktober 1917. Nr. 39.

**Inhalt:** Dr. Hugo Löw, Palästina, unsere Forderung beim Friedenskongreß. — E. A., E. H., Zur Frage der Sanierung der kleinen Kultusgemeinden. — Feuilleton: F. M., Der Jude. — Leopold Kompert, Die Prinzessin. — Literatur. — Rundschau. — Aus der zionistischen Bewegung. — Lokale Chronik. — Aus den Gemeinde usw.

## Palästina, unsere Forderung beim Friedenskongreß.

Von Dr. **Hugo Löw.**

Vorsichtig tauchen in letzter Zeit bei uns in Mitteleuropa tastende Stimmen auf, das Ziel des Zionismus könnte beim Friedenskongreß verwirklicht werden. Meist sind es aber keine eigenen lauten Forderungen, sondern kommentarloser Abdruck von Aeußerungen der Entente-Zionisten oder schüchterner Beifall für deutsche Politiker, welche in objektiver Weise zu dem natürlichen Schluß kommen, daß der Türkei und damit dem ganzen mitteleuropäischen Block durch Verwirklichung des Zionismus geholfen werden könnte. Aehnlich ist es mit den jüdischen Kongressen, welche, von Amerika ausgehend, in den Ententeländern als Herolde des jüdischen Volkes die Forderung nach einem jüdischen Palästina verkünden wollen, während in Mitteleuropa die Frage eines jüdischen Kongresses nur in Oesterreich angeregt wurde.

Vor dem Kriege haben wir tausend und tausendmal verkündet und nachgewiesen, daß die Kolonisierung Palästinas mit Juden unter türkische Herrschaft oder, wie es das Baseler Programm ausspricht, die Gründung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina eine mächtige Stütze des menschen- und kapitalarmen türkischen Reiches sein wird. Und jetzt, wo dieses Ziel durch die Wogen des Weltkrieges so hoch emporgehoben und der Verwirklichung nahegerückt wurde, jetzt wird es auf einmal bei uns so still damit, bloß weil auch Wilson und die Entente die jüdischen Wünsche in Bezug auf Palästina zu fördern bereit sind. Wo ist da die Logik? Nur Schwächlinge halten ihre Wünsche zurück aus Furcht, mißverstanden zu werden; der Starke wird mit lauter Stimme sagen, was gesagt werden muß, er weiß, er kann nicht dauernd mißverstanden werden. Jetzt, wo die Parole Freiheit der Völker und Selbstbestimmungsrecht der Nationen oberstes Gesetz des Weltgeschehens geworden ist, jetzt, wo die Erlösung des jüdischen Volkes aus tausendjähriger Schmach erfolgen kann, wenn sie jemals erfolgen soll, — jetzt sollten wir schweigen aus kleinlicher Furcht, mißverstanden zu werden? Ist das unser vielgerühmtes Kraftbewußtsein, das unserer Selbstbesinnung entsprossen sein soll? Ist es nicht vielmehr die Weise der von uns bekämpften Assimilation und Ghettofurcht. So wird die Welt niemals wissen, daß Millionen Pulse eines zersprengten Volkes nach Palästina fiebern, wenn bloß vereinzelte Stimmen halblaut von diesem Ziele sprechen.

Die jüdischen Kongresse allein werden es nicht machen, so mächtig sie auch hoffentlich in allen Ländern in die Erscheinung treten und die Sehnsucht des Juden nach seiner alten Heimat verkünden werden. Nein, alle ~~Völker~~ Europas, die nationale Wünsche zu erheben haben, kämpfen vor aller Welt ohne Unterlaß und Pause um ihr Lebensziel. Auch wenn sie nicht mit den Waffen kämpfen wie etwa die Bulgaren, weiß dennoch alles von ihren Nöten und Wünschen, denn sie schweigen nicht in philosophischer Demut, sondern schreien ihre Forderungen tagtäglich in die Welt hinaus; sie wissen, nur wenn ihr Schmerzensschrei laut genug ist und nie verstummt, wird er von dem etwas schwerhörigen Friedenskongreß gehört werden.

Auch [illegible] gilt da[illegible] Nicht sich darauf verlassen, daß unser Aktionskomitee schon Alles machen wird; unsere obersten Vertreter mögen noch so viel vermögen, das Volk vermag mehr und ohne Volkesstimme fehlt ihnen die Resonnanz, um bei den anderen Völkern gehört werden. Nicht sich darauf verlassen, daß andere, nichtjüdische Politiker von selbst die Forderung des Zionismus in der Oeffentlichkeit vertreten werden; es wäre Ghettogeist, sich damit zu be- seine Stimme auch nicht einheitlich und mäch- Zukunft sein: Wir selbst, das ganze Volk, sind es, die allein das jüdische Volk befreien können und müssen; Zweifelsucht und Erschlaffung müssen einem starken gewaltigen Willen weichen, jenem orkangleichen Willen, der bisher alles Große in der Weltgeschichte vollbracht hat. In tausend Formen muß sich dieser Wille äußern, in Volksversammlungen, die es in die Welt hinausrufen, in Flugschriften und Broschüren, die die Massen überschwemmen, in Pressewortten, die nimmer ruhen und die Satten und Bequemen immer wieder aufscheuchen, in Resolutionen und Petitionen, die vor den obersten Staatsbehörden niedergelegt werden, in Reden unserer jüdischen Vertreter im Parlamente —: wir, das jüdische Volk verlangen unser Recht auf unsere alte Heimat Palästina, die Völker können nicht wollen, daß das jüdische Volk ewig unstät und flüchtig sein soll. Das von beiden Kriegsparteien anerkannte Recht der Völker auf Heimat, Land und Sprache, auf Frieden und Entwicklung muß auch auf die Juden angewendet werden. Beim Friedenskongreß wird es dann alle Welt wissen: auch das jüdische Volk verlangt seine nationale Erlösung in Palästina, wie es der Zionismus beschlossen hat.

---

## Zur Frage der Sanierung der kleinen Kultusgemeinden.

Dr. Sachs' „Beitrag zur Sanierung der kleinen Kultusgemeinden in Böhmen" in Nr. 38 der „Selbstwehr" hat bei unseren Lesern lebhaften Widerhall gefunden. Von den uns zugegangenen Zuschriften geben wir im Folgenden zwei wieder. Es wäre zu wünschen, daß auch jene Kreise, die bei diesen brennenden Fragen zu Taten verpflichtet sind, endlich einmal Interesse zeigen und die Initiative nicht immer Anderen überlassen. — Die Redaktion.

### I.

Herr Dr. Emil Sachs meint in seinem Artikel „Ein Beitrag zur Sanierung der kleinen Kultusgemeinden in Böhmen"*) daß das Um und Auf dieser leidigen Frage, die Regelung der Stellung der „Funktionäre" bilde. Den Hauptgrund für den Verfall der kleinen Kultusgemeinden und mit ihnen des Judentums auf dem Lande sieht er in dem Mangel eines Funktionärs. Die Sanierung dieser Mißstände könnte seiner Ansicht nach durch Anstellung von Funktionären in „seelsorgerlosen" Gemeinden durchgeführt werden. Ich glaube, die Kultusgemeindefrage auf dem Lande von dieser Seite aufzufassen, heißt, sie gänzlich verkennen.

Sehen wir uns doch die kleinen Kultusgemeinden auf dem Lande an, die in der angenehmen Lage sind, einen „Seelsorger" zu besitzen. Man kann ruhig sagen, daß in allen diesen Gemeinden, die Männer, die dieses Amt bekleiden, nichts weniger als „Seelsorger" sind, daß auch in diesen Gemeinden das Judentum unaufhaltsam schwindet. Der Funktionär fristet mit seinen elendem Gehalte ein armseliges Dasein und schon seine äußere Stellung ist eine derartige, daß er einmal der Jugend nicht als Respektperson erscheint und dann auch bei erwachsenen Gemeindemitgliedern wohl nie dazu kommt, für irgend jemandes Seelenheil zu sorgen. Die Ausbildung der Mehrzahl der heutigen Funktionäre der kleinen Kultusgemeinden ist auch durchaus nicht eine ihren Aufgaben entsprechende. Gut ausgebildete Leute könnten natürlich Vieles bessern.

Die Sache liegt heute wohl so, daß ein Funktionär der kleinen Gemeinden nichts Anderes ist, als ein durchaus ungenügender Religionslehrer für die Kinder, der meist schon durch die Art seines Unterrichtes sehr viel dazu beiträgt, den Kindern die Lust am Jüdischen (Hebräisch!) zu verderben, für die Erwachsenen aber nichts, aber auch gar nichts, bedeutet, höchstens ein Objekt, an dem ein reicher Jude seinen guten Herzen ab und zu Genüge tut. Daß der Gottesdienst, der an hohen Feiertagen, durch ihn vielleicht ermöglicht wird, etwas wirklich Positives darstellt, wird wohl niemand behaupten, der je einem solchen Gottesdienst am Lande beigewohnt hat. Die armseligen Aemter eines Matrikenführers und Schochet könnte man beinahe vergessen. Bedauert es Herr Dr. Sachs, daß manche Gemeinden Chewrah und

*) In der „Selbstwehr", Nr. 38.

Frauenverein, aber keinen Funktionär besitzen, so meine ich, daß dies noch besser sei, als wenn es umgekehrt wäre.

Nein, durch Anstellung von Funktionären wird man die kleinen Gemeinden nicht vor dem Untergang erretten, Religionsunterricht und 5 bis 6 Gottesdienste im Jahre werden ihnen die Rettung nicht bringen. Eines vielmehr, glaube ich, kann es nur tun: Die Erweckung des Nationalbewußtseins. Der Jude draußen muß sich immer als Jude fühlen, danach wird er dann auch seine Kinder erziehen und sich zu seiner nichtjüdischen Umgebung verhalten. Religionsunterricht und Tempel können dies aber heute nicht mehr bewirken. Demnach wird auch kein „Seelsorger“ die Teilnahme an Judentum so weit fördern können, um es vor dem Untergange zu bewahren. E. A.

II.

Die beachtenswerte, nur allzu berechtigte Kritik, die Herr Dr. Sachs an den kleinen Kultusgemeinden übt, hebt, so sehr sie in ihren einzelnen Feststellungen zutrifft, nicht genügend hervor, daß das Hauptübel nicht allein in der Indolenz der Gemeindemitglieder u. ä. seine Ursache hat, daß vielmehr das ganze System in der Organisation der böhmischen — und darüber hinaus der österreichischen Judenschaft — hier Schuld trägt. Wenn Herr Dr. Sachs zum Schlusse seiner Ausführungen die Zusammenfassung aller Kultusgemeinden und Unterstützung der kleinen Gemeinden von Seiten der großen sowie eine intensivere Tätigkeit des jüdischen Schulvereins fordert, ist jedoch darin bereits darauf hingewiesen, wie wichtig eine organisatorische „Neuorientierung“ wäre. Es ist in dieser Zeitschrift bereits des öfteren — am nachdrücklichsten von Dr. Oskar Epstein — darauf hingewiesen worden, daß, wo jüdisches Leben sich in den Gemeinden entfalten soll, der Zusammenhang mit der Wirklichkeit hergestellt werden muß, insbesondere also auch die Kultusgemeinde als die einzige umfassende Organisation, die die Juden gegenwärtig besitzen, in den Dienst der lebendigen Bedürfnisse der Gemeinde gestellt werden muß. Erziehungsarbeit, Wirtschaftsförderung, gegenseitige Hilfe mittels Kreditorganisationen und Neubelebung des Gottesdienstes hätten hier an erster Stelle zu stehen. Beharren hingegen die Gemeinden weiterhin in ihrem gegenwärtigen Zustand, bei ihrer unfruchtbaren Weltfremdheit, so wird es angesichts dessen, daß reiche Mittel schlecht oder unwürdig verwendet, wichtige Arbeitsgebiete vernachlässigt werden, kein zu hartes Urteil sein, daß eine solche Kultusgemeinde dem Judentum mehr schadet als nützt. Wer z. B. je Gelegenheit hatte, den jüdischen Religionsunterricht kennen zu lernen, wird im Interesse des Judentums seine Erhaltung sicher nicht wünschen können. Herrn Dr. Sachs' Kritik spricht ja auch in diesem Sinne.

Wäre in der oben angedeuteten Richtung Leben, vor allem Andern: Bewegung — in die Gemeinde gebracht, würde die Oeffentlichkeit der Kultusgemeinde eine schöpferische Aufgabe zuweisen, hätte das öffentliche Bewußtsein nur erst einmal diese Fragen ins Rollen gebracht, — dann wäre die Möglichkeit gegeben, durch Reorganisation der Gemeinden die Grundlage für jene Arbeit zu schaffen. Hugo Bergmann hat bei Besprechung der Vorschläge Karl Renners zur österreichischen Verwaltungsreform darauf hingewiesen, daß die Gedanken dieses sozialdemokratischen Politikers, auf innerjüdische Angelegenheiten übertragen, diesen neue Wege weisen könnten*). Er meint, daß die jüdische Gemeindeverfassung ein treuer Spiegel der schlechten im ganzen Staate ist. Wie dies aus Herrn Dr. Sachs' Andeutungen zu entnehmen ist, sieht auch Bergmann in der Isolation der Gemeinden einen Hauptgrund des gegenwärtigen Unwesens. Was dann die Frage der Funktionäre anlangt, dürften sich ihm freilich andere Forderungen ergeben. Er schreibt: „Wir haben in Oesterreich lauter autonome Gemeinden; jeder Kultusvorsteher in Xdorf ist ein Herrgott. Es gibt keinen Unterschied zwischen der kleinen und der großen Gemeinde im Ausmaß ihrer Rechte und — Pflichten. Auch die kleine Gemeinde soll ihren Rabbiner unterhalten, soll jüdische Erziehung verbürgen. Wie diese Aufgaben mit den elendesten Mitteln gelöst werden, läßt sich denken. Die österreichische Judenschaft hat zugesehen, wie ein staatliches Gesetz die Rabbiner dieser kleinen Gemeinden vom Nachweis der allgemeinen Bildung dispensierte (sogenannte Dispensrabbiner)! Vergebens haben Einzelne — wie in Böhmen Filipp Lebenhart — seit Jahren nach einer Vereinigung der kleinen Gemeinden, nach Unterstützung der kleinen durch die großen gerufen. Eine Einrichtung wie die Kreisgemeinde der neuen Gemeindeorganisation im Generalgouvernement Warschau, die nach § 27 der Statuten „Anstalten und Einrichtungen unterhält, die für die Kreiseingesessenen gemeinsam sind und leistungsschwache Gemeinden innerhalb des Kreises unterstützt“, kennen wir in Oesterreich nicht. Die kleinen Gemeinden, die man da (unter passiver Assistenz der Zionisten) in Oesterreich verfallen läßt, waren noch vor zehn Jahren, sind zum Teil noch heute Sitz ursprünglichsten jüdischen Lebens.“

*) Hugo Bergmann, Verwaltung. „Der Jude“. II. Jahrgang. Heft 1/2.

Dieser Hinweis mag für diesmal genügen. Ueber die Sanierung der kleinen Kultusgemeinden und zur Reorganisation der Judenschaft überhaupt, muß noch Vieles gesagt werden. (Jeder weiß, daß es auch um die großen und größten Gemeinden innerlich ganz miserabel steht.) Von einem jüdischen Kongreß in Oesterreich könnte erwartet werden, daß er Entscheidendes unternimmt. Der erste Gesichtspunkt wird sein müssen, daß alle Organisationen wertlos, ja schädlich sind, wenn sie den Kontakt mit dem lebendigem Bedürfnis verlieren, daß sie, wenn sie nützen sollen, diesem verpflichtet sind: nur Arbeit und neue Aufgaben können neues Leben schaffen.

E. H.

# Rundschau.

## Ohne Bemerkung.

**Der agrarische „Večer“** am 25. September: „Wer sitzt in den österr. Zentralen hinter der Front? In der Lederzentrale wurden als unentbehrlich reklamiert: Moric Blumenfeld, Hermann Grünspann, Wolf Grünspann, Abraham Kaufmann, Josef Hillel Leinkram, Hersch Mehltau, Moric Nebenzahl, Israel Singer, Samuel Lieb Tannenbaum, Fischel Hammerling.“

**Der klerikale „Čech“** am 25. September: „Ueber die Stellungnahme der Agrarier gegen den Frieden beschwert sich die Brünner „Rovnost“, indem sie schreibt: ‚Das Hetzen des „Lidový Denník“ ist nur ein neuer Beweis, wie das reiche, größtenteils reklamierte bäuerliche Junkertum, welches sich in allerlei Zentralen, Getreideanstalten, Kommissionen und Kanzleien versteckt hält, dem Frieden abgeneigt ist, weil die heutige Zeit für dasselbe eine goldene Erntezeit bedeutet, eine Zeit, wo alle ihre Besitzungen aufbauen und ausbessern, für ihre Kinder Hunderttausende als Mitgift zusammenraffen ohne Rücksicht darauf, daß dies auf die Kosten der Aermsten und derjenigen, die, oder deren Kinder an der Front oder zuhause Not leiden, geschieht.‘

# Feuilleton.

## „Der Jude“.

**Doppelheft 5/6. II. Jahrgang. August—September 1917.**

Ich will diesmal der Versuchung widerstehen und keinen der Aufsätze dieses Doppelheftes bevorzugen, ich will sie vielmehr der Reihe nach, wie sie von der Redaktion angeordnet wurden, besprechen. — Martin Buber behandelt den Zionismus in einem Aufsatze, den er „Ein politischer Faktor“ betitelt. „Im System der allgemeinen Verwendung der Ideale und Begeisterungen ist nun auch das Streben nach einer Heimstätte für das jüdische Volk als benützbar untergebracht worden. Wir können diesen Akt nicht verhindern, aber wir dürfen an ihm nicht teilnehmen. Wir sind nicht ein Subjekt dieser Politik und wollen es nicht werden.“ „Die Politik, als deren Subjekt der Zionismus gelten will und darf, ist eine andere. Er redet... nicht zum Haß und zur lauernden List, sondern zu dem erwachenden Gewissen, dem neuen Bewußtsein der Verantwortung und dem sich verwandelnden Willen der Völker. Indem er zu ihnen redet und von ihnen gehört wird, ist der Zionismus eine wirkende Kraft in der Völkerpolitik geworden. Der Tag der endgültigen Selbstbesinnung der Völker wird auch sein Tag sein.“ — Julius Berger gibt eine fesselnde Darstellung der Entwicklung und jetzigen Standes des „Zionismus in Polen“. Der Aufsatz sei den Führenden in unseren Kreisen angelegentlichst zum Studium empfohlen, denn, wie Berger richtig bemerkt, „indem wir den Strömungen dort (in Polen) nachgehen, erkennen wir vielleicht die ersten Spuren des Weges, der uns selbst beschieden ist.“ Aber die Schilderungen des großen Lagbeomerfestes der Zionisten in Warschau und der anderen zionistischen Veranstaltungen im Lande wird auch andere Leser interessieren. Daß das „Volk, wie es in den Kellern der Krochmalna vegetiert, auf der Smocza hungert, auf den Stawki zugrunde geht..., ich meine den einzelnen, den schmutzigen, den verlausten Juden, ich meine den hungernden Flickschuster, den lungernden Dieb“, andere „nationale Gegenwartsarbeit erfordert als jene, die auf Theorien beruht, die irgend welche Politiker und irgend welche Wissenschaftler aus irgend welchen Ingredienzien extrahiert haben,“ geht aus dem Aufsatz Bergers in drastischer Weise hervor. — Der nächstfolgende Artikel Constantin Brunners „Die jüdische Rasse“ stellt die Meinung auf, daß die jüdische Rasse „die zentrale Rasse ist, welche mit ihrer physischen Aeußerlichkeit die Mitte hält zwischen den Menschheitstypen, die Verschiedenheiten aller an sich tragend und dadurch von allen verschieden; und auch hinsichtlich der Geistigkeit nimmt die jüdische Rasse eine zentrale Stellung ein und hat die stärkste Wirkung auf die übrigen Menschheitsrassen ausgeübt“. Diese Sätze werden in dem Aufsatz gründlich nachgewiesen und die Arbeit ist vollauf geeignet, für das Werk Brunners, dem sie entnommen ist und das demnächst erscheint, großes Interesse zu erwecken. Das Werk heißt „Der Judenhaß und die Juden“; es wird sich wohl Gelegenheit finden, es nach seinem Erscheinen in der „Selbstwehr“ zu besprechen. — Den Artikel Alfred Lemms habe ich, so gewissenhaft ich sonst mein Referentenamt zu versehen bemüht bin, nicht gelesen. Ich überlasse das einem unserer „Jungen“, denen die Ausdrucksweise Lemms geläufiger sein mag. Ich will mich auf meine alten Tage mit Begriffen, wie „Gerichtetheit ihrer Kräfte“, „eigne Innen“, „das Selbst beständig durchströmt, wird ungeheuer vertieft“, „der Stoffwechsel der Seele“, „Ichkräfte“, „Ichbedachtheit“, „Ichvertiefung“, „Patentmarke der Zweckmäßigkeit“ nicht abplagen, denn es will mir beim besten Willen nicht gelingen, mich damit zu befreunden. Die hier gegebene Auslese stammt aus den ersten achtzehn Zeilen des Aufsatzes „Von der Aufgabe der Juden in Europa“, der dem Jahrbuch für

## Das Parlament und die Juden.

Dr. Blochs Wochenschrift schreibt: Die Abgeordneten Bernhard Stern und Genossen haben am 25. d. M. einen Antrag, betreffend die Nichtabhaltung einer Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 26. d. M., am jüdischen Versöhnungstag, eingebracht. In dem Antrag wird erklärt, daß durch die Abhaltung einer Sitzung die Mitglieder des Hauses jüdischer Religion an der Ausübung ihrer religiösen Pflicht gehindert seien. Der Präsident wird ersucht, für diesen Tag keine Plenarsitzung auszuschreiben. Der Antrag war u. a. auch vom Fürsten Lubomirski sowie von den Abgeordneten P. Stojan und P. Valousek und anderen katholischen Geistlichen unterschrieben. Für den Antrag trat die ganze Rechte ein, er wurde trotzdem abgelehnt. Einen anderen Ausweg hatte eine ähnliche Affäre in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Auch damals war eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am jüdischen Versöhnungsfeste geplant und der Abgeordnete Dr. Bloch meldete dem Präsidenten einen Antrag, daß an jenem Tage die Plenarsitzung auszufallen habe. Präsident des Abgeordnetenhauses war Doktor Kathrein, ein strenger Katholik, Führer der Deutschklerikalen. Präsident Kathrein sagte zum Abgeorndneten Dr. Bloch wörtlich: „Ich lasse es bei einem solchen Antrag nicht zu einer Abstimmung kommen, sondern werde einfach für diesen Tag keine Plenarsitzung anberaumen.“ Dagegen offenbarte der deutschnationale Präsident Dr. Groß seine Stellung dadurch, daß er über den Antrag abstimmen ließ und es ergab sich, daß für die Respektierung des jüdischen Versöhnungstages ausschließlich slawische Abgeordnete gestimmt haben. Der Antrag fiel, weil das österreichische Deutschtum auf den Antisemitismus eingeschworen ist.

## Die Ausweisung der Oesterreicher aus Ungarn.

Die jüngst verordnete Ausweisung der Fremden aus Ungarn, die vor wenigen Wochen so großes und unliebsames Aufsehen erregt hat und der der ungarische Ministerpräsident nachträglich noch ein beschwichtigendes Mäntelchen umzuhängen versuchte, ist etwa vor zwei Wochen in Angriff genommen worden. Daß die ungarischen Behörden ihre Eigenart bei dieser Gelegenheit nicht verleugnen und den Ruf ihres Vaterlandes als eines Kulturstaates im Ausland zu propagieren, nicht versäumen, versteht sich von selbst. Natürlich betätigen sie auch diesmal wieder vorzüglich an den Juden ihren Nationalstolz. Josef Diner-Dénes schreibt in der „Arbeiterzeitung“, daß die neue Verordnung wegen Ueberwachung der Fremden zu antisemitischen Razzien in den Straßen von Budapest verwendet wird. Man kann sich leicht vorstellen, wie solche Razzien von den Stuhlrichtern in der Provinz durchgeführt werden. Was wohl der israelitische Justizminister von den Segnungen des Dualismus hält?

## Eine alldeutsche Forderung an den neuen Staatssekretär des Aeußern.

In dem Bündel von Forderungen, die Herrn von Kühlmann von den verschiedenen Parteien vorgelegt werden, befindet sich auch der Wunsch nach einer Unterstützung der jüdischen Palästinabestrebungen durch die deutsche Regierung. Diese Forderung erhebt der dem neuen Reichskanzler v. Michaelis nahestehende „Reichsbote.“ Die Förderung von deutscher Seite soll verhindern, daß die auf die Kolonisation Palästinas gerichteten Bemühungen in das Fahrwasser der Entente geraten, die bekanntlich den Fang jüdischer Sympathien in den feindlichen und neutralen Ländern mit großem Geschick betreibt. Vom neuen Staatssekretär, der ja zuletzt Botschafter in Konstantinopel war, verlangt der „Reichsbote“ eine Bestärkung der in der deutschen und östlichen Judenheit bestehenden loyalen Pläne zur Besiedlung Palästinas, um dadurch den englisch-amerikanischen Machenschaften den Wind aus den Segeln zu nehmen: „Im Interesse der Türkei läge es, eine solche Bewegung zu fördern, denn wenn eine zionistische Bewegung unter enlisch-amerikanischer Protektion unzweifelhaft nur der Losreißung Palästinas von der Türkei dienen würde, würde ein zionistisches Kolonisationswerk unter der Führung der Verbündeten so gestaltet werden können, daß es die Interessen auch der Türkei fördert und auch den Schein eines Gegensatzes gegen das Schutzland meidet. Wir empfehlen diesen Plan keineswegs vom antisemitischem Standpunkt aus. Wir betrachten ihn in erster, zweiter und dritter Linie im Rahmen der national- und weltpolitischen Nützlichkeit und Notwendigkeit. Wir müssen in Palästina auch in diesem Stück der englisch-amerikanischen Politik den Rang ablaufen und das Wasser abzugraben suchen, und zwar um unseret- und unserer Verbündeten willen. Wenn dabei etwas Gutes für den Zionismus und die Juden herausspringt, um so besser.“ — Ein vernünftiges Wort von unerwarteter Seite.

## Die Juden Italiens an die Juden in Rußland.

Der Gemeindebund der italienischen Juden hat ein Schreiben an die russischen Juden geschickt, dessen Inhalt wir hier wiedergeben: Der Gemeindebund der italienischen Juden begrüßt die lieben Brüder in Rußland in der schönen Morgenröte ihrer Freiheit. Es ist ein feierlicher Moment für das ganze jüdische Volk und für seine ganze Geschichte. Da ihr, unsere Brüder aus Rußland, heute wie immer den gesundesten Kern des jüdischen Volkes bildet, da ihr mit eurer heldenhaften Ausdauer, eurer unauslöschbaren Hoffnung, eurer Treue zu den Idealen unserer Ahnen uns ein leuchtendes und bewunderungswürdiges Beispiel wart und die Flamme des alljüdischen Lebens aufrecht erhieltet, — liegt euch heute die Pflicht ob, das Erbgut rein, den Namen und die Ehre unseres Volkes hoch zu halten. Wir sind ein altes Volk, dem die jahrtausendlangen Erfahrungen aus der Geschichte ein wunderbares Vermögen verliehen, die Dinge in ihrer nackten Wirklichkeit zu schauen: heute muß diese Gabe sich als nützlich für das jüdische Volk im entscheidenden Momente der Weltgeschichte zeigen, damit es seinen Wert, seine sittliche Größe und die Rechte betone, die es auf alle geistigen und gesellschaftlichen Freiheiten hat. Heute müssen wir selbstbewußte Juden sein, mit geradem Rücken und stolzem Mut; fest vereinigt in der Heiligkeit und in der Größe unserer Forderungen. Wir, Juden Italiens, erwarten von euch, daß ihr noch einmal zeigen werdet, wie Israel seine Pflicht erfüllen kann, und wie es, für das Wohl des Landes, in dem es lebt, arbeitend, seinen Platz im Leben der Völker sich erringen kann. Die Geschicke Israels liegen in euren Händen. Wir danken euch im Namen unseres gemeinsamen Ideals und unserer uralten Hoffnungen, denn wir sind überzeugt, daß ihr für deren Erfüllung würdig arbeiten werdet.

## Der jüdische Kongreß in Rußland.

Am 18. August versammelten sich in Petersburg die Vertreter aller politischen und gesellschaftlichen jüdischen Organisationen zu einer Beratung über das Programm des einzuberufenden Kongresses aller Juden Rußlands. Nach viertägiger Beratung nahm die Konferenz ein-

---

tätigen Geist „Das Ziel“, 2. Band, entnommen ist. — Hans Natoneks „Vom jüdischen Zwiespalt“ wird durch seinen frischen Ton jeden Leser erquicken: „Diesen intellektuellen und kommerziellen Mechanismus, der sich moderner Jude nennt, möchte ich zertrümmern.“ — Leo Rosenbergs Arbeit „Armenwesen und soziale Fürsorge im Ostjudentum“ bringt wiederum interessante Einzelheiten aus dem Leben dieses so wenig gekannten und so viel verkannten Volkes. Rosenberg weist auch nach, daß, „so wie die Gemilut-Chassadim-Vereine die Urform der Kreditgenossenschaften, so die Institutionen der „Bikur-Cholim“ und „Linat-Hazedek“-Vereine die älteste Form einer Sozialversicherung darstellen“. Unserem Israel. Spitalbauverein bietet das Studium der Rosenbergschen Arbeit einen sehr beherzigenswerten Wink, wie er sich die Mittel für seine Zwecke schaffen könnte und sollte. — Samuel Rappaports „Aus dem religiösen Leben der Ostjuden“ wird auch in vielen von uns hier im Westen manche Erinnerung aus der Jugendzeit wachrufen. — S. L. Zitron beginnt seine Reihe von Aufsätzen, in welchen er „auf Grund verschiedener historischer Quellen die Charakteristik dreier Persönlichkeiten geben möchte, die die ersten und vielleicht die einzigen unter der jüdischen Orthodoxie Deutschlands waren, welche in der Chibat Zion nicht allein die Lösung von ökonomischen, sondern auch die der ewig-menschlichen, der seelischen Probleme des jüdischen Volkes gefunden zu haben glaubten“ mit der Biographie Rabbi Elijahu Gutmachers. „Und als Moses Heß sein „Röm und Jerusalem“ veröffentlichte, war R. Elijahu Gutmacher einer der ersten, die ihn herzlich und warm empfingen. Die Fortsetzung der Arbeit Zitrons ist nach diesem Anfang recht aussichtsreich. — Adolf Stand bringt eine überaus lebensvolle Darstellung der Verhandlungen zwischen Theodor Herzl und Baron Hirsch. — Jakob Klatzkin setzt seine Besprechung von Cohens Broschüre „Deutschtum und Judentum“ fort und findet wiederholt Gelegenheit „Cohen gegen Cohen anzuführen, seine großen Lebenswerke gegen seine jüngste Schrift“. Nebstdem findet der Leser eine Menge Gedanken in der Arbeit Klatzkins, die wert sind, exzerpiert und immer wieder nachgelesen zu werden. „Die Assimilation als nationaler Uebertritt hat die gleiche, wenn auch weniger sichtbare Wirkung des Austrittes, wie die religiöse Taufe. Unsere Assimilanten konnten daher höchstens ihr Judesein subjektiv vernichten, nicht aber das Judentum objektiv assimilieren.“ „Und wie die Juden nicht etwa wegen wirklicher und vermeintlicher Mängel und Laster, sondern gerade wegen ihrer Vorzüge und Tugenden gehaßt werden, — man hätte uns nicht gehaßt, wenn wir sozial und moralisch auf die Stufe des Zigeunervolkes gesunken wären — so richtet sich heute der grimmige Haß gegen die Deutschen nicht wegen ihrer schlechten, sondern wegen ihrer guten Eigenschaften.“ „Es ist grausam, was sich die Propheten von den Predigern der Assimilation gefallen lassen müssen. Sie, die Propheten, sollen gegen den Zionismus zeugen. Welches Volk hätte einen solchen Frevel geduldet?“ — In dem Artikel „Emanzipation und Machtwille im modernen Judentum“ setzt sich Max Hildebert Boehm mit Arnold Zweig auseinander, der in Heft 1/2 des „Juden“ unter dem Titel „Jude und Europäer“ auf Boehms Artikel in den Preußischen Jahrbüchern „Geistiger Zionismus und jüdische Assimilation“ geantwortet hat. Die Auseinandersetzung erfolgt in einem überaus wohltuend, geistig hoch gestimmten Tone, ohne deshalb Klarheit und Deutlichkeit vermissen zu lassen. „Alle kulturelle Geschlossenheit bleibt dünn, schwebt im luftleeren Raum, so lange sie nicht bodenständig ist, sich fest in der Landschaft verwurzelt. Die nationale Physiognomie wird unstät und verquält, wenn die Bindung an Land und Klima ihr nicht Festigkeit und Gehaltenheit verbürgt.“ „Die Judenheit war und blieb eine Nation,

stimmig folgendes Programm an: 1. Die Ausarbeitung der Grundsätze und des Rahmens der nationalen Selbstverwaltung der Juden in Rußland. 2. Die Festsetzung der Formen der Garantien für die Rechte der jüdischen nationalen Minderheit. 3. Die Frage der Garantie der bürgerlichen und nationalen Rechte der Juden a) im nunmehr als unabhängig erklärten Polen, b) in Palästina, c) in Rumänien. Es wurde beschlossen, den Kongreß in einer der zwei russischen Residenzstädte zur Zeit der Tagung der russischen Konstituante abzuhalten.

**Ein jüdischer Staatssekretär in Rußland.**

Wie die „Utro Rossij" meldet, hat die provisorische Regierung an Stelle des bisherigen Staatssekretärs des Innern Schtschepkin, das bisherige Mitglied des Bauernrates Gurewitsch ernannt. Gurewitsch, für den sich der Minister des Innern Amkentiew selbst einsetzte, ist Jude.

**Präsident Wilson und der amerikanisch-jüdische Kongreß.**

Rabbiner Dr. Stephen S. Wise, Mitglied des Administrativ-Komitees für den amerikanisch-jüdischen Kongreß, machte nach einem Besuch bei Präsident Wilson folgendes bekannt: „Da sich ein gegenteiliger Eindruck eingebürgert zu haben scheint, bin ich autorisiert zu sagen, daß der Präsident mit Interesse von dem vorgeschlagenen amerikanisch-jüdischen Kongreß Kenntnis genommen hat. Es erscheint zwar notwendig, den Kongreß um kurze Zeit zu verschieben, der Präsident ist aber davon überzeugt, daß der Kongreß den jüdischen Interessen klug und weise dienen werde, und daß seine Verhandlungen und seine Politik im Einklange mit den Zielen und der Politik der amerikanischen Regierung stehen und ihr nützlich sein werden."

## Aus der zionistischen Bewegung.

### Zionistisches Distriktskomitee.

Adresse für Korrespondenzen: Zionistischer Distriktsverband für Böhmen in Prag.

In den letzten Sitzungen wurde beschlossen: In allen größeren Städten Böhmens sollen im Laufe der Saison Versammlungen großen Stils stattfinden. Mit den in Betracht kommenden Persönlichkeiten wird verhandelt.

Es wird ein Kataster aller Juden in Böhmen angelegt und mit den diesbezüglichen Arbeiten der Sekretär betraut.

Der Antrag, einen Kriegsbeitrag einzuheben, wird dem Distriktstage vorgelegt werden.

Der frühere Beschluß, wonach kein Verein in Prag ohne vorherige Ansagung beim D. K. öffentliche Versammlungen und dgl. veranstalten soll, wird neuerdings in Erinnerung gebracht.

Dem Herrn Gg. Viktor Kohn sowie Frl. Dr. Lola Schanzer wird für erfolgreiche Durchführung der Neujahrsaktion (über 3000 K) der Dank und die Anerkennung des D. K. ausgesprochen.

Die mit dem ‚Jüdischen Archiv' verbundenen Arbeiten sind unter Heranziehung geeigneter Persönlichkeiten unter Vorsitz des Gg. Prof. Freud dem Prager Arbeitsausschuß, der einzuberufen ist, zu übergeben.

### Zionistisches Zentralkomitee für Westösterreich in Wien.

Unter dem Vorsitze seines Vize-Präsidenten, k. k. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig, hielt das Zionistische Zentralkomitee für West-Oesterreich am 19. September d. J. seine ordnungsgemäße Sitzung ab. Der Vorsitzende referierte zunächst über den Einlauf, aus welchem ein Brief des Volksrates in Brünn hervorzuheben wäre, in welchem das Z. K. um Aufrechthaltung eines regeren Verkehrs mit den Brünner Gesinnungsgenossen und um Entsendung eines Mitgliedes des Z. K. behufs Informierung angegangen wird. Das Z. K. spricht seine Bereitwilligkeit aus, diesen Wünschen zu entsprechen.

Sodann macht Reichsratsrevisor Taussig Mitteilung von dem Resultate einer Reise des Präsidenten des Exekutivkomitees der Zionisten Oesterreichs, Adolf Stand, nach Berlin, sowie über eine Besprechung, welche das Präsidium des E. K. mit Vertrauensmännern aller jüdischen Parteien aus der Bukowina in Angelegenheit des österreichisch-jüdischen Kongresses hatte.

Eine Zuschrift des Mitgliedes des E. A. C. Dr. Hantke in Angelegenheit der Vertretung der österreichischen Poale Zion bei den Verhandlungen in Stockholm wird an das E. K. zur kompetenzmäßigen Behandlung weitergeleitet. Ebenso wird ein Brief der vorbereitenden Stelle für jüdisch-soziale Arbeit in Krakau, Herrn Dr. S. Bernfeld, zur Berichterstattung überwiesen.

Endlich berichtet Dr. S. Bernfeld über den gegenwärtigen Stand der von ihm geleiteten Jugendbewegung. Er teilt mit, daß 13 Jugendgruppen ein vorbereitendes Komitee zwecks Einrichtung einer Zentralstelle gegründet haben. Es wird die Abhaltung eines Jugendtages in Aussicht genommen, der noch im Laufe des Monates Oktober stattzufinden hätte und zu dem die zweckdienlichen Schritte bereits unternommen wurden.

## Lokale Chronik.

**Der Klub jüdischer Frauen und Mädchen**

veranstaltet am Sonntag, den 7. Oktober 10¼ Uhr vorm. im großen Saale des jüdischen Rathauses einen allgemein zugänglichen Propagandavortrag mit nachstehendem Programm: Dr. Lola Schanzer „Aufgaben der jüdischen Frau." Die Präsidentin Frau Irma Pollak „Ziele und Zweck des Mädchenklubs." Geleitworte spricht Dr. Max Brod.

**Jüdischer Gesang- und Musikverein.**

Der jüdische Gesang- und Musikverein nimmt in diesem Jahre seine Tätigkeit wieder auf. Es besteht die Absicht, größeren künstlerischen Aufgaben gerecht zu werden. Neben der Pflege des Kunstgesanges soll das jüdische und hebräische Volkslied besonders zur Geltung gebracht werden. Stimmbegabte Damen und Herren werden zur Teilnahme aufgefordert und mögen ihre Adressen dem Obmanne Norbert Meißner, Prag, Geistgasse 928, angeben. Der Beginn der Proben und alles Nähere wird noch bekanntgegeben werden.

**Voranzeige.**

Der jüdische Gesang- und Musikverein beabsichtigt im Oktober einen großen jüdischen Volksliederabend zu veranstalten, an welchem Herr Siegfried Grzyb einen Vortrag über das jüdische Volkslied halten und der Tenor Herr A. J. Borodkin, Konzertsänger (Berlin) Volkslieder zu Gehör bringen wird.

**Jüdischer Turnverein „Makkabi" in Prag.**

Von Dienstag, den 2. Oktober angefangen wurde wiederum das Turnen in den Kinderriegen (Mädchen) aufgenommen. Das Kinderturnen findet regelmäßig jeden Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends statt und werden zu dieser Zeit auch Neuanmeldungen entgegengenommen. Im Interesse unserer Jugend hoffen wir, daß jüdische Eltern Verständnis für rationelle Körpererziehung im jüdischen Geist beweisen werden.

**Gefallen.**

In der 11. Isonzoschlacht ist Lt. Max Propper, Mitglied des jüdischen Turnvereines „Makkabi" und des jüdischen Beamtenvereines, gefallen. Beide Vereine beklagen ein sehr wertvolles, liebes Mitglied, welches allzeit ein ernstes und eifriges Interesse für unsere nationale Erneuerungsarbeit tatkräftig und hilfsbereit an den Tag legte.

**Vermählungen.**

Oberlt. d. R. Rudolf Kohn hat sich mit Frl. Grete Kohn, Tochter des Herrn Simon Kohn, Prag, vermählt. — Herr MUDr. Karl Hofmann, k. u. k. Oberarzt d. R., hat sich mit Frl. Martha Osers, vermählt. — Lt. Erwin Tegner, Sohn des hiesigen Kaufmannes Herrn Julius Tegner, hat sich mit Frl. Grete Rosenkranz vermählt. — Oblt. Otto Fantl,

---

aber sie gab sich nirgends als solche. Ueberall spürte man ihre Macht und nirgends war sie zu greifen. Sie bewährte völkische Solidarität wie kaum ein anderes Volk, aber sie bekannte sich nie zu ihr. Gerade dies Verhalten der assimilatorischen Judenheit bedeutete und bedeutet für uns (die Deutschen) die denkbar größte Aufreizung. Aus ihr mag der Zionist, der uns — sollte man meinen — in diesem Punkte müßte verstehen können, aus ihr mag er viele der Aeußerungen auch des Vulgärantisemitismus zu begreifen suchen, die uns und ihn gleichermaßen afstoßen." „Die Judenheit war in den letzten Jahrzehnten eine Nation in den Nationen der Erde, nun will sie — in ihren edelsten und berufensten Führern — eine Nation unter den Nationen werden." Solche Aeußerungen eines arischen Deutschen werden hoffentlich auf unsere jüdischen Deutschen Eindruck machen. — Von Gustav Landauer wird bei Rütten & Loening ein Buch „Shakespeare. In zwanzig Vorträgen dargestellt" erscheinen. Einer dieser Vorträge behandelt den „Kaufmann von Venedig". Dieser Vortrag ist in dem vorliegenden Heft des „Juden" zum Abdruck gebracht und wird gewiß mit viel Interesse gelesen werden. „Jetzt sind wir in der Lage, ganz zu verstehen, warum dieses bis an die Grenzen des Menschenmöglichen gehende Motiv uns so fraglos hinnimmt, so in allen Tiefen erschüttert. Weil wir selbst, weil die Zustände unserer Gesellschaft es sind, an die Shylock sich mit seinen Worten ebenso wendet, wie an die edlen Venetianer, die zugleich ein adliges Leben im Geiste, Spiel und schönen Luxus, ein Leben der Kaufmannschaft und der Sklavenhalterei führen." So eingeleitet wird dann der belletristische Teil des Heftes von Margarete Sußmann, Martin Buber, Eduard Jacob, Hedwig Lachmann und Arno Nadel bestritten. — In den „Bemerkungen" bespricht unter dem Schlagwort „Bekenntnisse" R. Salman den Aufschwung, den die zionistische Bewegung so plötzlich in Amerika genommen hat und knüpft hieran einige sehr richtige Bemerkungen. — „Unser Daseinszweck" betitelt sich ein Beitrag unseres lieben Prager Freundes Robert Weltsch, in welchem er sich gegen die oberflächliche Art wendet, mit der selbst seriöse Gelehrte das Judenproblem behandeln. — Siegfried Bernfeld bespricht das Buch Eduard Bernsteins „Von den Aufgaben der Juden im Weltkrieg!" — Eugen Höflich behandelt in seinem „Brief an einen Mißtrauischen" das Palästinaproblem. — Gustav Landauer (Ernsthafter Fall und kuriose Geschichte) und Hermann Glenn (Pro Confessione) beschäftigen sich mit Walter Rathenaus Antwort auf Curt Trühschler von Falkensteins Schrift. — Von großem Interesse für viele Leser des „Juden" wird der Aufsatz Abraham Schlesingers „Ein verschlossener Garten" sein, in welchem sich der Autor mit viel Berechtigung dagegen wendet, daß die „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums" „so wenig Fühlung mit den lebendigen Kräften nimmt, die in der hebräischen Literatur der Gegenwart wirksam sind". J. Behams „Flüchtlinge und Helfer" schildert in überaus anschaulicher Weise und durch Daten erhärtet die bewunderungswürdigen Leistungen der jüdischen Flüchtlingskomitees. Der Artikel wäre besser in dem großgedruckten, allgemeinen Teil der Zeitschrift untergebracht gewesen.

F. M.

## Die Prinzessin.

Erzählung von **Leopold Kompert.**

(Fortsetzung.)

So ungewohnt diese Vorwürfe und der Ton, in welchem sie vorgebracht wurden, für Josef waren — er ertrug mit gesenktem Kopfe die ganze Last. Ohne ein Wort der Widerrede wandte er sich von ihr ab und ging langsamen Schrittes ins Haus hinein.

Die Bäuerin blieb mit ihrem Zorne und ihren Gedanken über des Sohnes seltsames

Beamter der Kreditanstalt-Filiale in Prag, hat sich mit Frau MUDr. Frieda Fantl geb. Lederer, Sekundärärztin am Kaiser Franz Josefsspital, Prag, Tochter der Frau Hermine Lederer, Kgl. Weinberge, vermählt.

**Silberne Hochzeit.**

Herr Emil Freund und Frau Johanna geb. Pfau, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

**Verlobungen.**

Frl. Ada Wantoch, Tochter des Herrn Leopold Wantoch in Prag, hat sich mit Herrn Hugo Seiner, Leinenwaren-Erzeugung in Kruh, verlobt. — Herr Oberlt. Wenda Kindl hat sich mit Frl. Lička Guth, Tochter des Herrn F. X. Guth aus Prag, verlobt.

**Kriegsauszeichnungen.**

Lt. Franz Sojka aus Karolinenthal erhielt als fünfte Kriegsauszeichnung das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit den Schwertern. — Fähnr. Carl Eckert wurde durch Verleihung der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Dem Oberlt. Rudolf Kohn wurde die große Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. — Zugsf. Rudolf Reach wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Dem Kad.-Asp. Gottfried Bick wurde die Bronzene Tapferkeitsmedaille und das Karl Truppenkreuz verliehen. — Oberarzt Dr. Hugo Raubitschek wurde durch Verleihung der Ottomanischen Kriegsmedaille ausgezeichnet. — Regimentsarzt d. R. Dr. Franz Klauber erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. — Kad.-Asp. Fritz Schleißner, Sohn der Pensionsbesitzerin Frau Ida Schleißner, wurde mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Herr Albert Zucker, Sohn des Herrn Leopold Zucker, wurde in den letzten Kämpfen an der italienischen Front mit der Silbernen und Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

**Sterbefälle.**

Hier verschied Frau Franziska Kisch, Witwe nach Herrn Karl Kisch, gewesener Seniorchef der Fa. Scheller & Kisch. — In Lieben verschied im Alter von 67 Jahren Frau Anna Popelik aus Komotau. — Im 47. Lebensjahre starb Herr Heinrich Hermann, gewesener Mühlenvertreter. — Im 67. Lebensjahre verschied in Prag VIII Herr Josef Neuschüler. — Nach kurzem schwerem Leiden verschied im 31. Lebensjahre Herr Franz Kohn, ein Bruder unseres Gg. Herrn Viktor Kohn. — Nach längerem Leiden verschied Herr JUDr. Julius Wiener, Advokat. — Im 60. Lebensjahre starb in Žižkow Frau Regiana Pfeifer geb. Bischitzky, Gattin des Herrn Karl Pfeifer. — In Prag VII starb im Alter von 71 Jahren Frau Rosalie Schwarz. — Nach kurzem Krankenlager starb Herr Arnold Ullmann, Beamter der Anglo-Bank-Filiale, Prag. — Im 40. Lebensjahre verschied Frau Berta Jaferle geb. Nagelstock, Modistin. — Nach längerer Krankheit starb Herr Abraham Elissovitsch Wistoff. — Am 25. September verschied Herr Ascher Leisner. — In Kgl. Weinberge starb im Alter von 52 Jahren Herr Emanuel Arnstein, langjähriger Disponent der Prager Niederlassung der Oesterr. Textilwerke A. G. vorm. Isaak Mautner & Sohn. — Im Alter von 72 Jahren verschied Herr Josef J. Taussig. — Im 73. Lebensjahre starb in Kgl. Weinberge Frau Emilie Steiner geb. Pick. — Am südlichen Kriegsschauplatz fand im 18. Lebensjahre Herr Rudolf Rahm den Heldentod.

# Aus den Gemeinden.

**Asch.** Oberlt. Richard Jäger wurde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse ausgezeichnet.

**Brüx.** Fähnr. Richard Black, Sohn des Kammerrates Ludwig Black, erhielt das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

**Elbekosteletz.** Hier verschied Fräulein Mathilde Morgenstern.

**Dobřisch.** Im 84. Lebensjahre verschied Herr Josef Fischer, gew. Sattler.

**Hirschberg.** Im 56. Lebensjahre starb Frau Marie Heller, Fleischerei- und Gasthausbesitzerin.

**Karlsbad.** Frl. Trude Löwenstein hat sich mit Herrn JUDr. Viktor Grotte verlobt.

**Krumau.** Herr JUDr. Ludwig Fuchs verlobte sich mit Frl. Hermine Fürth, Fabrikantenstochter in Schüttenhofen.

**Königstadtl.** Im Alter von 68 Jahren starb Frau Fanny Fantl.

**Laun.** Im Alter von 75 Jahren verschied Frau Karoline Abeles geb. Herz.

**Manderscheid.** Landst.-Wachtmeister Jakob Lederer erhielt das Eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

**Marienbad.** Lt. d. R. Karl Fischer, Privatbeamter, erhielt die Militärverdienstmedaille mit den Schwertern verliehen.

**Pilsen.** Lt. Otto Glaser, der am 18. September 1914 den Heldentod fand, wurde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern ausgezeichnet. Der Gefallene war ein gebürtiger Pilsner, Sohn des Herrn Ludwig Glaser, jetzt wohnhaft in Prag.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied Herr k. u. k. Oberarzt MUDr. Lothar Austerlitz.

**Petschau.** Fähnr. Alfred Schuster wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

**Reichenberg.** Oberlt. Robert Weiß, Beamter der Filiale der Reichenberger Kreditanstalt, erhielt als zweite Auszeichnung das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Im 40. Lebensjahre verschied Herr Friedrich Schütz, k. u. k. Hofapotheker.

**Rokytzan.** Ing. Leo Straß hat sich mit Frl. Margit Geiger aus Szabadka verlobt.

**Saaz.** Oberlt. Gustav Kohn, Mitchef der Fa. J. S. Kohn, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Lt. Hugo Fluß, ein Sohn des Herrn Hermann Fluß, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

**Schlan.** Im Alter von 78 Jahren starb Frau Louise Reimann geb. Feig.

**Tachau-Brüx.** Frl. Rosl Kupfer hat sich mit Herrn Semi Lechner aus Brüx verlobt.

**Theresienstadt.** Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Alfred Lederer erhielt als vierte Kriegsauszeichnung das Offizierskreuz des Franz Josefs-Ordens mit der Kriegsdekoration.

**Teplitz-Schönau.** Fähnrich Richard Schiller wurde mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Fräulein Ada Moses-Freund, Tochter des Oberlehrers i. P. Herrn Hermann Freund, hat sich in Breslau mit Herrn Richard Goldstein, Rittergutsbesitzer, verlobt. — Es verschied hier Herr David Kopetzky im 74. Lebensjahre.

Leopold Funkenstein wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Frl. Elli Salus hat sich mit Herrn Erwin Salus verlobt.

Herr Josef Lustig, Prokurist der Fa. Kary & Neumann, hat sich mit Frl. Rosl Fried, Tochter des Herrn Julius Fried, Großkaufmannes in Rakonitz, verlobt.

**Zebus.** In russischer Gefagenschaft starb Herr Ernst Pick.

## Briefkasten der Redaktion.

**Jüdischer Soldat.**

Daß der Feldrabbiner seine Pflicht so vernachlässigt, ist tatsächlich sehr bedauerlich. Gerade an den Feiertagen müßte Herr Dr. K. nicht seinen Urlaub nehmen, sodaß Ihr Gottesdienst entfällt.

**In Beantwortung vieler an uns ergangener Urgenzen teilen wir mit, daß die „Selbstwehr" vorige Woche wegen der Feiertage nicht erschienen ist.**

**Es wird höflichst ersucht, alle Spenden für den Jüdischen Nationalfond ausschließlich auf das Postsparkassakonto 94581 (nicht an die Selbstwehr) überweisen zu wollen.**




## Jüdischer Nationalfond.

**„Zionistischer Distriktsverband für Böhmen" (Nationalfond) in Prag.**

An diese Adresse — **ohne Angabe der Gasse etc.** — sind sämtliche **Korrespondenzen in allen National**fondsangelegenheiten **zu richten.**

Geldsendungen an dieselbe Adresse. Postsparkassa-Konto Nr. 94.581. **Erlagscheine stehen zur Verfügung.**

**In dieser Rubrik werden nur jene Spenden ausgewiesen, welche über unser Postsparkassen-Konto eingegangen sind.**

## Geldeingang für den JNF. und verwandte Zwecke.

Vom 1. September 1917 bis 28. September 1917 aus:

| | | |
|---|---|---|
| Galizien | K | 2772.96 |
| Mähren-Schlesien | „ | 1191.09 |
| Aus dem Felde | „ | 1045.69 |
| Böhmen | „ | 948.23 |
| Inneröfterreich | „ | 896.19 |
| Polen | „ | 530.40 |
| Südslavische Länder | „ | 503.46 |
| Bukowina | „ | —.— |
| Summe | K | 7888.02 |
| N.-F.-Spenden | „ | 7556.86 |
| Diverse andere Spenden | „ | 331.16 |

Summe der NF.-Spenden im Jahre 1917 K 326.079.42
Auf K 400.000, welche wir im Jahre 1917 erreichen wollen, fehlen somit noch . . K 73.920.58.

Tun allein. Der erste schwirrte noch eine Zeitlang in ihr, bald jedoch traten die andern mildernd und beruhigend in den Vordergrund ihrer mütterlichen Sorge. Was mochte es sein, das ihren Sohn in so kurzer Zeit derart umgestalten konnte? Sollte es in der Tat der Haß gegen Hannele Ehrenfelds Tochter sein? Was hatte ihm diese aber zuleide getan? Es mußte so sein. Denn nun erst kam es ihr in den Sinn, daß die „Auswechslung" Josefs mit dem Augenblicke begonnen, da Rosel ins Haus kam. Aber jetzt gab es keine andere Wahl; entweder ging der einzige Sohn wieder unter die Soldaten — oder Rosel mußte das Haus verlassen!

Heiße Tränen flossen bei dieser Betrachtung über Gitels Wangen; sie sollte von ihrem Herzen so Liebgewonnenes scheiden lassen! Schon jetzt, wo sie den Gedanken an Rosels Weggang bloß dachte, war es ihr, als scheide etwas Leuchtendes, etwas unendlich Wohltuendes aus ihrem Hause, und als bliebe darin nur Finsternis und Beklemmung zurück. Jetzt erst fühlte sie sich recht als die Mutter auch dieses Kindes; es war ihr nicht anders, als müßte sie eine Tochter in die weite fremde Welt ziehen lassen. Aber ihr blieb ja keine Wahl; Rosel mußte aus dem Hause!

Lange saß sie so in tiefem Sinnen. Da kam unversehens die, deren Wesen so mächtig in die Ruhe dieses Hauses gegriffen, Rosel selbst, über den Weg daher. Gitel hatte sie zu dem kranken Kinde einer Bäuerin mit einem Stücke Sabbatbrot geschickt, um es zu „erlaben". Als sie ihrer ansichtig ward, ging es tief schmerzlich durch ihre Seele; denn als eine Frau von kräftigem Willen, wie wir sie bereits kennen gelernt haben, wollte sie Rosel sogleich ihren Entschluß kund tun. Der Augenblick dazu war gekommen.

„Rosel . . .!" rief sie ihr entgegen, da sie noch einige Schritte von ihr entfernt war, „was hat denn das Kind dazu gesagt?"

„Es hat sich ordentlich daran erquickt," meinte Rosel und war in einem Satze bei der Bäuerin angelangt.

„Sie haben geweint, Gitel!" rief sie sogleich erschrocken. „Was ist vorgefallen?"

„Was liegt dir dran, mein Kind," sagte die Bäuerin, indem sie sich die Tränen trocknete, „ob du es weißt oder nicht. In jedem Hause kommt etwas vor, worüber eine Mutter sich kränken muß; der deinigen wird es nicht besser ergehen. Reden wir lieber von etwas anderem. Wann schreibst du wieder einen Brief an deine Mutter?"

„Eigentlich erwarte ich einen von ihr," entgegnete Rosel.

„Schreib du ihr zuerst," rief Gitel mit einer gewissen Hastigkeit. „Auf einen Brief der Mutter muß ein Kind zwei und drei schreiben."

„Ich versteh' Sie nicht, Gitel," meinte Rosel kopfschüttelnd; „erst weinen Sie, dann heißen Sie mich, ich soll an meine Mutter schreiben. Sind Sie vielleicht nicht mit mir zufrieden?"

„Rosel, um Gottes willen," rief die Bäuerin mit neuen Tränen in den Augen, „mach mir das Herz nicht beschwerter, als es ohnehin ist. Soll ich dir denn geradezu heraussagen, daß du deiner Mutter schreiben mußt?"

„Warum, warum?"

„Ich kann dir's nicht verschweigen, Rosel . . . es muß ausgesprochen sein. Ich weiß nicht, ob wir noch länger beieinander bleiben können . . . Mein Sohn Josef will wieder unter die Soldaten gehen — und du mußt wieder zu deiner Mutter zurück."

„Er will wieder unter die Soldaten?" rief das Mädchen nicht erschrocken, doch überrascht.

„Was willst du tun?" sagte die Bäuerin, der das Aussprechen des Schwersten außerordentlich das Herz erleichtert hatte, „wenn so einem eisernen Kopfe, wie mein Sohn ist, einmal eine Idee beigekommen ist, dann bringen sie ihm zwanzig Bauern mit Roß und Wagen nicht heraus. Er meint, er ist noch immer bei seinem Feldwebel in der Kaserne. Kurz und gut, er will wieder fort, mit seinen zwei abgeschossenen Fingern will er wieder fort. Ich fürcht', ich fürcht', wie ich ihn kenne, der Ge-

### Eingang vom 15. bis 27. September 1917.

### Neujahrswunschenthebungs-Spenden und Ablösung des Seelenlichtes am Versöhnungstage.

| | |
|---|---|
| Adlerkostelez: Arthur Felsenburg | 5.— |
| Amschelberg: Emil Polaček | 10.— |
| Aus dem Felde: Kad.-Asp. Rich. Pasch | 2.— |
| Aussig: Alfred Kornfeld u. Frau 5.—, Carl Weinberg 10.—, Jakob Fischl 10.—, Nathan Bäuml 6.—, zus. | 31.— |
| Beneschau: Josef Löbl | 5.— |
| Bergreichenstein: Siegmund Bloch | 20.— |
| Bilin: Hedwig Müller 5.—, Ign. Röhrs Wwe. 3.—, zus. | 8.— |
| Bischofteinitz: Jakob Ekstein | 6.— |
| Blatna: Rabb. S. Neumann | 2.— |
| Böhm.-Aicha: Kamil Schiller | 5.— |
| Böhm.-Leipa: Oskar Altschul | 3.— |
| Brünn: Siegmund Geldkopf | 2.— |
| Brüx: Dr. Leopold Kohn | 5.— |
| Budweis: Ludwig Resch 10.—, Dr. Alfred Taussig 10.—, Arnstein & Klein 10.—, David Möller 5.—, Amalie Wachtl 4.—, zus. | 39.— |
| Chrudim: Rosa Meisl | 2.— |
| Chotzen: Dr. D. Mayer, Baracken-Arzt 10.—, MUC. J. Jampel 10.—, zus. | 20.— |
| Duschnik: Otto Taussig | 10.— |
| Dux: Ign. Kohorn 5.—, Familie Karl Freund 2.—, Siegmund Herrmann 2.—, zus. | 9.— |
| Eger: Schlesinger & Co. 2.—, Mizzi Hübscher 2.—, Fanny Zuckermann 5.—, zus. | 9.— |
| Gablonz: Frieda Duschak 3.—, Fanny Salus 3.—, Paul Finger 2.—, Jakob Altmann 2.—, zusammen | 10.— |
| Görkau: Adolf Kraus | 5.— |
| Graz: J. Benjoseph | 2.— |
| Groß-Pořič: Arnold Kraus | 5.— |
| Heřman-Městec: Gretl Scharpner 10.—, D. Hoffmann 2.—, zus. | 12.— |
| Hlinsko: Steffi u. Ludwig Zinner, Annie u. Theo Zinner | 10.— |
| Horaždowitz: Z. Porges 10.—, Karl Sabath 10.—, B. Eisner 5.—, Ludwig Fischl 5.—, Max Kafka 2.—, zus. | 32.— |
| Hochpetsch: Julius Gläßner | 5.— |
| Hostomitz: Dr. Eman. Sachs | 5.— |
| Hriškov: Herm. Gehorsam | 5.— |
| Hronow: Brüder Holzner | 10.— |
| Hühnerwasser: Dr. Leop. Bergmann | 2.— |
| Jaroměř: Josef Münzer | 2.— |
| Iglau: Ernst Meisel | 5.— |
| Jistebnitz: Julius Orlik | 10.— |
| Jungbunzlau: Prof. Dr. Max Hoch u. Frau 5.—, Herm. Kaufmann 5.—, zus. | 10.— |
| Karlsbad: Siegfried Löbl | 5.— |
| Israel Goldzweig | 2.— |
| Karbitz: Herm. Krauskopf | 10.— |
| Kolin: Dr. J. Ornstein | 5.— |
| Komotau: Leopold Schiller 10.—, Hedwig Pick 5.—, J. Hirsch 2.—, zus. | 17.— |
| Königgrätz: Berger & Munk | 5.— |
| Königsaal: Ign. Weißkopf & Bruder | 5.— |
| Kosten: Otto Lauser | 3.— |
| Lautschin: Ed. Wrba | 10.— |
| Ladowitz: Hch. Eckstein | 5.— |
| Leitmeritz: Rudolf Lichtner | 5.— |
| Michle: Josef B. Freud | 5.— |
| Malsching: S. Holzbauer | 5.— |
| Marienbad: Emil Schwager | 2.— |
| Mcell: Julie Nohel u. Caroline Faltin | 6.— |
| Mies: Adolf Böhm | 5.— |
| Niedergeorgenthal: Oskar Sinek | 10.— |
| Nachod: Alois Lawetzky | 10.— |
| Neuern: Berth. Fleischl | 10.— |
| Oberplan: Ed. Kohn | 5.— |
| Olmütz: Jak. Stein 8.—, Arnold Jellinek 1.—, zus. | 9.— |
| Ottynia: Dr. Franz Ekstein | 5.— |
| Pardubitz: JUDr. Hugo Hostovsky | 5.— |
| Pilsen: Sigm. Vogl 10.—, Hermine Hoffmann 5.—, Lederer & Schwarzbart 5.—, zus. | 20.— |
| Pitschkowitz: Dr. Jos. Frisch | 5.— |
| Plan: Dr. Adolf Fiedler | 10.— |
| Prag: Ing. J. Popper 20.—, Moritz Arndt 20.—, Ida Fischer 10.—, Gotth. Utitz 10.—, Herm. Hartmann 10.—, Stefan Weil 10.—, Max Fischl 10.—, Rudolf Stransky 10.—, Gust. Kraus 10.—, Gust. Kraus, Smichow 10.—, Schlesinger & Co. 10.—, Josef Friedmann 10.—, N. N. 10.—, Rich. Gütig 10.—, L. Schwarzkopf, Weinberge 10.—, W. Gläßner 10.—, Werfel & Böhm 10.—, Grete Straschnow 10.—, Dr. Louis Geschmej 10.—, Berta Kollinsky & So. 10.—, Katharina Feder, Žižkow 10.—, Ed. J. Waldstein 10.—, Albert Oplatka 5.—, Julius Lampl 5.—, Leopold Teller 5.—, Rich. Brod 5.—, Ed. Schmolka & Co. 5.—, Karl Eisler 5.—, Leopold Baderle 5.—, Rud. Stransky 5.—, Emil Pick, Karolinenthal 5.—, Julius Oplatka 5.—, Rich. Newikluf 5.—, Siegfried Spitz 5.—, Grünhut S. 5.—, Friedr. Stein, Weinberge 5.—, Dr. Rud. Klapp 5.—, MUDr. Adolf Schulz u. Frau, Weinberge 5.—, M. St., Weinberge 5.—, Emanuel Kohn 5.—, Marie Schwarzkopf 4.—, Josef Chitz, Weinberge 4.—, Wolf Bergmann 4.—, Rud. Stein 4.—, Israel u. Marie Kafka 4.—, Dr. Lola Schanzer 3.—, S. Lissau 3.—, Carl Oplatka 3.—, Norbert Meißner 3.—, Albert Weil 3.—, Hugo Mautner 3.—, Rud. Lang u. Schwester Luzzie 6.—, Paula Grünfeld u. Tochter Hilde 6.—, Adalbert Stein 6.—, Ed. Lustig 6.—, Dr. Alois Steindler 6.—, MUC. Otto Pacovsky, Weinberge 2.—, Filipp Lebenhart 2.—, F. Rosenthal 2.—, Gust. Herzig 2.—, Ferd. Reimann 2.—, S. Walsing, Weinberge 2.—, Alfred Braun & Co. 2.—, Ploni 2.—, E. Jellinek 1.—, gesammelt durch Frau Irma Pollak: Fritz u. Josefine Kraus, Weinberge 5.—, Irma Pollak, Weinberge 3.—, Hermine Vogl 4.—, Alfred Abeles 2.—, Anna Reimann 2.—, Berta Rezek 2.—, Paula Fleischl 1.—, S. S. 2.—, Herr B. 2.—, N. N. 2.—, Frl. Naß 1.—, Frl. Schwanbaum 1.—, zus. 27.—, durch Frl. Malwa Bondy, gesammelt unter den Mitgliedern des Jüd. Turnvereines „Makkabi" Prag: Familie Grabenstein 10.—, Familie Singer 4.—, Familie Mautner 4.—, Hede Offer 3.—, Olly Lederer 2.—, Wally Glück 3.—, Manja Konas 5.—, Ella Konas 5.—, Berta u. Ida Kominik 2.—, Lene Neumann 2.—, Ilse Bauer 2.—, Blasta Kohn 3.—, Martha Fischl 1.—, Max Hoffmann 2.—, Familie Klingenberger 3.—, Familie Leop. Popper, Weinberge 5.—, zus. 56.—, N. Klein 5.—, D.-H. Haba 5.—, Burger & Beutum 5.—, Hermine Engländer 5.—, Paul Engländer 2.—, E. F. Zgsf. Alexander Taussig 1.—, Else Epstein 2.—, zus. | 523.— |
| Slap: Emil Krasa | 10.— |
| Přibram: Josef Löwy | 3.— |
| Rokycan: J. Stadler | 10.— |
| Ronsperg: ... Eisner | 5.— |
| Roth-Řečitz: Rabb. Gottl. Aron | 3.— |
| Saaz: Josef Fluß 5.—, Ludwig Abeles 5.—, Ed. Wiener 2.—, Moritz Grünfelder 10.—, Leopold Glaser 2.—, zus. | 24.— |
| Salnau: Siegm. Žalud | 5.— |
| Schüttenhofen: Clara Fürth | 10.— |
| Stankau: Moritz Wilhelm | 2.— |
| Teplitz-Schönau: Moritz Reiner 10.—, S. Recht 5.—, Theod. Hirsch 5.—, Josefine Kris 4.—, Brüder Ungerleider 3.—, zus. | 27.— |
| Tetschen: Alois Zirkl | 4.— |
| Trautenau: Oskar Rix | 5.— |
| Unter-Bukovsko: Adolf Späth | 5.— |
| Unter-Kralowitz: S. Koref 5.—, Friedrich Kraus 3.—, Filipp Weil 1.—, zus. | 9.— |
| Warnsdorf: Moritz Fischer 20.—, Sam. Kantor 2.—, zus. | 22.— |
| Wien: Albert Hammerschlag u. Frau | 3.— |
| Wilimow: Paul Stransky | 5.— |
| Wilhelmshof: H. Oesterreicher | 20.— |
| Wodnian: D. Schönberger | 6.— |
| Wottitz: Julius Thein | 5.— |
| Dobříš: Emil u. Malwine Arnstein 50 h, Rudolf u. Ida Traub 50 h, zus. | 1.— |
| Holleschau: Gebr. Nasch | 5.— |
| Karlsbad: Em. J. Steiner | 2.— |
| Krems: N. N. | 5.— |
| Landskron: Filipp Weißbarth | 2.— |
| Leitomischl: Moses Licht | 5.— |
| Marienbad: Willy Kafka | 20.— |
| Oberleutensdorf: Anton Geiger | 5.— |
| Prag: Ign. Silberstern 10.—, Elli Herrmann 10.—, Hans u. Otti Kohn 2.—, Hermann Kafka 10.—, Josef Saudek 2.—, Julius u. Sabine Heller 4.—, zus. | 38.— |
| Reichenberg: Siegm. Meller 10.—, Ludwig Edelstein 10.—, Otto Epstein 10.—, Josef Deutsch 5.—, zus. | 35.— |
| Saar: Siegm. Hirsch | 5.— |
| Teplitz-Schönau: Adolf Kann | 5.— |
| Julius Fischmann | 5.— |
| Siegmund Felix | 5.— |
| Trautenau: Hugo Weißbarth | 2.— |
| Prag: Hans u. Otto Kohn | 2.— |
| Kopidlno. Siegmund Vogel | 10.— |
| Pardubitz: Siegmund u. Berta Hostovsky | 15.— |
| Zusammen | K 1381.— |

### Baumspenden.

| | |
|---|---|
| Aussig: Carl u. Auguste Rosenbach für den Leo Rosenbach-Garten im treuen Gedenken ihres geliebten Jungens an einem Gedenktage 3 Bäume | 30.— |
| Prag: Hans u. Irma Kornfeld für den Leo Rosenbach-Garten 1 Baum im Sinne und treuen Gedenken ihres geliebten Bruders | 10.— |
| Alex. Feig, Erwin Lederer, Robert Teller, anl. d. Jahrzeit Leo Blochs, 1 Baum im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten. | 10.— |
| Zusammen | K 50.— |

danke wird ihm schwer herauszubringen sein, wenn du mir nicht den einen Gefallen erweisest — und gehst wieder nach Hause."

„Ich soll wieder fort?" sagte Rosel, noch immer anscheinend ruhig.

„Rosel . . .," rief die Bäuerin in überwallendem Schmerze, „laß mich mit dir mich aussprechen . . ., ich muß dir alles sagen. Mein Josef hat einen unglückseligen Haß gegen dich gefaßt, wofür ich nichts kann. Gleich wie ich dich habe ins Haus nehmen wollen, war er dagegen. ‚Wozu willst du dir so eine Prinzessin aufnehmen,' hat er gesagt, ‚die uns verachtet und keinen Begriff davon hat, was ein Bauer ist? Lies ihren Brief und den von ihrer Mutter und sieh! was Leute sind, die mit Kühen und Erdäpfeln nichts wollen zu tun haben.' Roselleben! ich hab' auf seine Worte nichts gegeben und danke meinem Gott im siebenten Himmel dafür! Als eine Prinzessin bist du gekommen und warst verwöhnt und verzärtelt, aber von dem Augenblicke an, wo ich dir das Buch weggenommen habe, bist du eine andere geworden. Du hast ein Geschick zu allem . . . man kann auf und ab gehen in halb Böhmen, so wird man keine zweite Rosel finden. Nicht nur hast du deine Natur geändert, du bist mir auch im Hause behilflich gewesen, wie die beste Bauerstochter. Das alles weiß ich und habe es gesehen; nur mein Josef hat für dich blinde Augen. Da kannst du tun, was du willst, er meint noch immer, du verachtest uns, weil du Hannele Ehrenfelds Tochter bist, und wir nur ungezogene Bauern. Und weil er sieht, wie du mir und meinem Feiwel, denn auch der ist gegen dich ein anderer geworden, so ans Herz gewachsen bist, gerade darum setzt er seinen eisernen Kopf auf und ist dir ein Feind. Sonst, das kann ich als Mutter schon sagen, ist das Kind gut, brav und tüchtig; er trinkt nicht, er spielt nicht und gibt keinen Kreuzer unnütz aus. Nur gegen dich hat er die unglückselig Idee, da ist er wie ausgetauscht . . . Soll ich das einzige Kind wieder Kommißbrotessen und auf einem harten Brett in der Kaserne schlafen lassen? Soll ich zugeben, daß er in einer Winternacht irgendwo Wache steht, wo er, Gott behüte, mir erfrieren kann? Ich frag' dich selbst, Rosel . . . du hast ja so viel gelernt und so viele Bücher gelesen. Ist es da nicht besser, du gehst zu deiner Mutter wieder zurück, damit ich und mein Feiwel ihren Sohn behalten?"

„Es wird nicht ganz so sein," sagte das Mädchen nach einer guten Weile, und ein seltsames Lächeln glitt dabei über ihr liebliches Antlitz.

„Du wirst mir sagen, mein Kind, wie Josef von dir denkt?" eiferte Gitel, „dem seh' ich's auf hundert Schritte an den Augen an, ob er einem Menschen wohl will oder nicht. Ich sag' dir, Rosel, deinetwegen will er aus dem Hause, deinetwegen will er wieder zu seinem Feldwebel."

„Meinetwegen?" sprach das Mädchen langsam nach.

Dann saß sie einige Augenblicke, wie nachsinnend demjenigen, was sie jetzt soeben vernommen. Holde Lichter spielten dabei auf ihrem Antlitze, nicht die der untergehenden Sonne, sondern die aus dem Gemüte herausleuchten, wenn es sich zu irgend einer bedeutenden Tat erhebt.

„Ich schreibe nicht an die Mutter," sagte sie mit Innigkeit, „und Josef wird nicht unter die Soldaten gehen . . ."

Diese merkwürdige Sicherheit des Mädchens verblüffte die Bäuerin derart, daß sie, keines Wortes mächtig, ihr nur in das feingerötete Gesicht starrte.

„Verlassen Sie sich darauf," beteuerte leise Rosel, „die Prinzessin wird schon mit ihm reden."

„Roselleben! wenn du das könntest! Wie glücklich möchtest du mich machen!" seufzte Gitel.

Rosel sprach kein Wort mehr; sie schaute auch nicht auf. Nur ein Lächeln war auf ihrem Antlitz leuchtend geblieben. Was sollte es bedeuten?

———

**Aus dem Felde:** Lt. Paul Ullmann stiftet 1 Oelbaum a. N. Irma Kann 10.—
Kad.-Asp. Rich. Pasch stiftet 1 Oelbaum a. N. Irma Kann 10.—
**Gablonz:** Anläßlich des 25jähr. Amtsjubiläums des Herrn Rabb. Dr. Hermann Baneth stiften je 1 Oelbaum a. s. N.: Volksverein „Zion“, Dr. A. Braun, Jakob Altmann, Paul Singer 40.—
**Komotau:** Frau Hedwig Pick pflanzt 1 Oelbaum a. N. Wilma Pick 10.—
**Leitmeritz:** Wilhelm Heller gelegentlich s. kurzen Urlaubes zu Roschhaschonoh in seiner Heimat 1 Baum im Leitmeritzer Garten mit besten Wünschen an alle Bekannte und Freunde im Felde 10.—
**Prag:** Die Generalversammlung des jüdischen Klub spendet 10 Bäume a. N. Dr. Viktor Kubie im gleichnamigen Garten 100.—
Auf den Namen Prof. Viktor Freud spenden die Mitglieder d. jüdischen Klub 8 Bäume im Dr. Kubie-Garten 80.—
Jüdischer Tunverein „Makkabi“ kondoliert Herrn Dr. Felix Kornfeld und pflanzt 1 Baum im „Makkabi“-Hain 10.—
Frau Jenny Bloch stiftet 1 Baum a. N. Leo Bloch anl. Todestages im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten 10.—
**Teplitz-Schönau:** Sammlung San.-Fähnr. E. Heller: Lt. Dr. J. Brief spendet 5 Oelbäume a. N. der vor dem Feinde gefallenen Dr. Siegfried Großlicht im Oskar Seidemann-Garten 50.—
**Prag:** Die Führerschaft des Blau-Weiß stiftet je 1 Oelbaum a. N. Erwin Lederer und Robert Teller anl. ihres Todestages im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten 20.—
Grete Lederer stiftet 1 Oelbaum a. N. ihres Bruders Erwin Lederer zur Widerkehr s. Geburtstages im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten 10.—
**Gablonz:** Frieda Duschak u. Fanny Salus 1 Baum a. N. Eleonore Salus s. A. 10.—
**Saaz:** Geschwister Herrmann stiften 1 Oelbaum anl. Jahrzeit ihrer sel. Mutter 10.—

Zusammen K 430.—

### Allgemeine Spenden.

**Aussig:** 3 Ausschußsitzungen 5.80
**Dobřiš:** Emil u. Malwine Arnstein 2.—, Rudolf u. Ida Traub 2.—, kondolieren Dr. Felix Kornfeld 4.—
**Pilsen:** E. T. 10.—, E. Sch. 10.—, anl. guter Nachricht 20.—, Mehrerlös für Karten 2.95
**Prag:** Irma Pollak, Hilde Grabensteiner, Lotte Klingenberger, Lise Weltsch, je 1 K, Dr. Robert Weltsch 2.—, kondolieren Dr. Felix Kornfeld 6.—
D. V. V. „Zion“: Kanner Tarnobreszeg 2.—
Viktor Kohn, Thoraspende 5.—
Familie Singer dankt den Brüdern Hofmann 5.—
Dr. Gütig u. Frau danken allen Gg. für die ihnen anl. ihrer Vermählung zugekommenen Glückwünsche 50.—
**Saaz:** Hugo Glaser 2.—
**Teplitz-Schönau:** Ludwig Steiner kond. Dr. Kornfeld 5.—
JUC. Fritz Hahn kond. seinem Bb. Dr. Felix Kornfeld 3.—
Viktor u. Max Kopetzky anl. d. Todestages von Robert Kopetzky, Reichenberg 20.—
David Kopetzky anl. d. Todestages Kopetzkys 10.—

Zusammen K 140.75

### Goldenes Buch.

**Brüx:** Leo Kohn (Eintrag. vorb.) 2.60

### Sammelbüchsen.

**Landskron:** Durch Helene Herrmann: K3387 Isidor Kowanitz K 12.20, OU5084 Adolf Grünthal K 4.70, A31166 Helene Herrmann K 30.13, zusammen 47.03
**Prag:** Durch Dr. Lola Schanzer: 76275 S. Lissau K 4.—, A2888 Ida Fischer K 2.60, A13501 Hede Stadler K 2.19, A13033 L. Selig 38 h, 87492 Grete Straschnow K 2.20, A31107 Helene Hübsch K 1.48, 81209 Dr. Bloch K 1.72, A13493 Hotel Bristol 86 h, A31130 Josefine Lustig K 1.—, A13488 Rich. Karpeles K 6.43, A31182 Kamilla Popper K 4.15, zusammen 27.01
**Pilsen:** Durch Franz Roth: 86/227 Karl Löwy 3.05
**Pernek:** 31234 M. Jankel 5.—
**Aus dem Felde:** Durch Adele Popper, Aussig: 85798 Feldw. R. Taussig 16.—

Zusammen K 98.09

### Palästina-Hilfswerk.

**Aus dem Felde:** Feldwebel R. Taussig 16.—
**Čačak:** Lt. Mandel Vogel 10.—, Lt. Franz Roubiček 10.—, zusammen 20.—
**Dobřiš:** Alex Frankl 5.—, Pollak & Schwarz 5.—, S. Oppenheimer 2.—, A. Asermann 2.—, Ludw. Eisner 1.—, R. Traub 5.—, E. Meisler 3.—, E. Bleier 2.—, Dr. G. Aschermann 30,—. A. Bondy 10.—, Emil Frankl 2.—, Žid. náb. obéc. 6.—, Ženský dobroč. spolek 10.—, Anna Pollak 2.—, Emilie Mühlstein 1.—, Fanny Bloch 1.—, Chewra Kadischa 6.—, A. Wienerova 2.—, Emil Arnstein 5.—, zus. 100.—
**Budweis:** Durch P. H. W.-Komitee Gustav Fürth 100.—
**Gablonz:** Von den Schülerinnen der Bürgerschule aus Anlaß des Amtsjubiläums ihres Religionslehrers 19.30
**Horaždowitz:** Siegmund Hasterlik 5.—, Schüler Gustav Fischl 4.—, zus. 9.—
**Prag:** Jenny Bloch 30.—, Ungenannt 20.—, 50.—
**Pilsen:** Oskar Löwy 10.—, Theodor Löwy 10.—, zus. 20.—
Durch Josef Vogel Sammelergebnis für Zigarren auf der Reise nach Wien, gesammelt von Jakob Berger, Karlsbad 4.—
Durch Sammelstelle des Bundes für Frauen u. Mädchen von Dr. Gollinski 30.—
Gesammelt unter der jüdischen Jugend: Ernst Naschauer 10.—, Josef Vogl 26.—, Ernst Wolf 3.—, Rudi Feigl 5.—, Gruppe Zionistischer Handelsakademiker 10.—, Paul Scheider 3.—, Carl Immergut 2.—, Ferda Weiß 2.—, Paul Taussig 2.—, Zdenko Friedler 2.—, Trude Liebstein 6.—, Grete Běhavy 5.—, Otti Scharfspitz 5.—, Mizzi Steindler 5.—, Ada Süßland 5.—, Grete Möller 3.—, Mila Wachtel 2.—, Alfred Scharfspitz 2.—, Wilh. Jakob Moses 2.—, Malva Fuchs 5.—, Frieda Hahn 10.—, Lilly Freisinger 3.—, Rudolf Wölfler 2.—, S. A. 10.—, Helli Waldstein 5.—, Marie Klein 5.—, Fanny Liebermann 5.—, Ernst Liebermann 2.—, F. W. 1.—, Fritz Kohn 2—, zus. 150.—
**Reichenberg:** Volksverein „Theodor Herzl“ 20.—
**Teplitz-Schönau:** Per Blau-Weiß-Sammlung San.-Fähnr. E. Heller: Lt. J. Klein 20.—, Lt. A. Pick 10.—, San.-Fähnr. E. Heller 10.—, Zugf. Grünfeld 10.—, zus. 50.—
Durch Ludwig Steiner: N. N. 100.—

Zusammen K 714.30

Frau Theresia Thein 20.—
Dr. Hermann Baneth 6.—

### Außerordentlicher Kriegsbeitrag.

**Aus dem Felde:** San.-Fähnr. E. Schaufeld 30.—, Oberlt. Leopold Selig 10.—, zus. 40.—
**Prag:** Dr. Gütig 3.—, Adolf Brod 2.—, Lese- u. Redehalle jüd. Hochschüler 2.—, zus. 7.—

Zusammen K 47.—

### Hebr. Schulwerk.

**Prag:** Gust. Kraus statt Seelenlicht 10.—

### P. H. W. per August.

**Dux:** M. Freud, Juli, Aug., Sept. 15.—
**Teplitz-Schönau:** Fabrikant Robert Hahn 10.—, Julius Frischmann 5.—, A. Scheuer 10.—, M. Abeles 10.—, Ign. Kohn 20.—, Elis. Perutz 20.—, Adolf Kann 5.—, Ernst u. Rob. Bechert 50.—, Adolf Meier 5.—, Rud. Perutz 20.—, Adolf Laufer 5.—, W. Buchwald 10.—, Lazi Rosenberger 3.—, Siegm. Felix 5.—, Gust. Kann 4.—, Adolf Ehrlich 10.—, Ludwig Steiner 20.—, Hch. Schütz 4.—, zus. 216.—
**Leitmeritz:** Friedrich Neuburg, Fabrikant 200.—

Zusammen K 431.—

### Für Einj.-Fr. in russischer Gefangenschaft.

**Aus dem Felde:** Feldwebel Josef Zlatkes 78.—
**Aussig:** Gustav Pick 4.—
**Brüx:** Siegm. Woditschka 10.—
**Mnischek:** Alois Bondy 2.—
**Prag:** Ploni 2.—
**Marienbad:** Josef Kafka 2.—
**Pilsen:** Max Bloch 2.—

Zusammen K 100.—

**Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond K 2039.44**



# Literatur.

**Eugen Schwiedland, Die Gesamtheit und der Einzelne.*)**

In der geistvollen, überaus konzisen Darstellung unternimmt es Schwiedland, alle die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Individuum und der Gesamtheit in ihren Ursachen und Wirkungen zu zeigen. Wie die Gesamtheit, die mehr ist als die Summe ihrer Teile, das Individuum in seiner Willkür durch Recht, Sitte und Sittlichkeit beschränkt, wie sich verschiedene Gesellschaftsformen untereinander und in Bezug auf ihre Wirkungsart unterscheiden, bildet den Hauptinhalt der kleinen Schrift. So umfaßt das Buch in seinen zwei Teilen (I. Soziale Disziplinierung; II. Vergesellschaftende Kräfte) den ganzen Kreis sozialphilosophischen Denkens.

**Dr. Rudolf Sieghart, Zolltrennung und Zolleinheit.**)**

In seinem auf archivalischen Quellen beruhenden Werk stellt Sieghart die Geschichte der österreichisch-ungarischen Zwischenzoll-Linie dar. Neben dem rein theoretischen Interesse verfolgte das Buch auch einen praktischen Zweck: es wollte, bevor wieder einmal die beiden Regierungen den „Martergang der Ausgleichverhandlungen antreten“, einem größeren Kreise der Oeffentlichkeit auf Grund eingehender geschichtlicher Studien sagen, was beide Staaten der Monarchie an der Zollgemeinschaft haben und „wie ihre Bewohner für jetzt und für immer alles daran setzen müssen, dieses schwer errungene Gut zu hüten und zu wahren.“ Das Buch, das eines der schwierigsten Probleme der österreichisch-ungarischen Wirtschaftspolitik zum Gegenstand hat, berücksichtigt alle Wirkungen der behandelten Einrichtung auf die Erzeugung und den Absatz der Güter, all ihrer Ausstrahlungen auf das Wirtschaftsleben der Zeit. Eine tieferdringende Untersuchung bringt es mit sich, daß interessante Abschnitte aus der österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgeschichte ausführlich dargestellt werden. Vielleicht das lehrreichste Ergebnis dieser Lektüre ist, an dem Beispiel der ungarischen Schutzzollbestrebungen zu beobachten, wie weit eine — vielleicht ihrem historischen Sinne nach mißverstandene — Doktrin, Politik und Staatsleben zu beeinflußen vermag. Mit dem wichtigsten Problem, das die Beziehungen der beiden Staaten des Reiches bergen, mit der Berechtigung und Zukunft des Dualismus beschäftigt sich Sieghart, der sich streng an seinen Gegenstand hält, nicht. Im Anhang enthält das Buch interessante Auszüge aus den Akten und statistische Materialien. (Sieghart Verhältnis zum Judentum ist zu bekannt, als daß es an dieser Stelle erörtert werden müßte.)

*) Manz-Verlag. Wien. K 1.60.
**) 1915. Manz-Verlag. Wien.

## 1917 Wochenkalender 5677

| | Okt. | Tischri | Sidra | Haftora |
|---|---|---|---|---|
| Samstag | 6. | 20. | ראה אתה | וה׳ ביום בא |
| Sonntag | 7. | 21. | | הושענא רבה |
| Montag | 8. | 22. | | שמיני עצרת |
| Dienstag | 9. | 23. | | שמחת תורה |
| Mittwoch | 10. | 24. | | Sabbatanfang: |
| Donnerstag | 11. | 25. | | 5 Uhr 45 |
| Freitag | 12. | 26. | | Sabbatende: 6 Uhr — |

## Theater-Repertoire.

### Neues deutsches Theater in Prag.

Freitag, den 5. Oktober (262—2) Dreimäderlhaus. — Samstag, den 6. Oktober (263—3) Anfang 6 Uhr: Walküre. — Sonntag, den 7. Oktober 2 Uhr nachm. Orpheus in der Unterwelt. Abends (264—4) Rose von Stambul. — Montag, den 8. Oktober (265—1) Die beiden Seehunde.

### Kgl. deutsches Landestheater in Prag.

Samstag, den 6. Oktober Kammerspiele 7½ Uhr. Charlotte Stieglitz. — Sonntag, den 7. Oktober Berühmte Frau.

### Královské české zemské a Národní Divadlo v Praze.

Freitag, den 5. Okt. Se srdcem divno hrát. — Samstag, den 6. Oktober. Nachm. Gazdina roba. Abends. Kouzelná flétna. — Sonntag, den 7. Oktober. Nachm. Aida. Abends. Werther. — Montag, den 8. Oktober. Se srdcem divno hrát.



Herausgeber: **Dr. Emil Margulies.**
Verantwortlicher Redakteur: **Abraham Kohane.**
Druck von D. Kuh in Prag.